



Bettina Hagedorn
Mitglied des Deutschen Bundestages

Platz der Republik 1, 11011 Berlin

☎ (030) 227 – 73 832

📠 (030) 227 – 76 920

✉ bettina.hagedorn@bundestag.de

Pressemitteilung

Berlin, 24.04.09

Hagedorn: 23. Tschernobyl-Jahrestag als Mahnung!

Am 26. April jährt sich die Reaktorkatastrophe von Tschernobyl zum 23. Mal. Für die SPD-Bundestagsabgeordnete Bettina Hagedorn hat dieser Tag nie seine erschütternde, mahnende Wirkung verloren: „Aus meiner Sicht verpflichtet dieser Tag die Politik zum klaren Ausstieg aus der Kernkraft. Wie im Atomkonsens vereinbart, muss der letzte deutsche Atommeiler 2021 abgeschaltet werden – wer sich als Politiker trotz weiterer schwerer Störfälle der letzten Jahre und trotz jahrelanger Zwangsabschaltungen von Schrottreaktoren wie Krümmel und Brunsbüttel für längere Laufzeiten von Kernkraftwerken ausspricht, der handelt gegenüber den Menschen verantwortungslos.“

Vergessen werden darf nicht: Nach der Tschernobyl-Katastrophe 1986 mussten fast 350.000 Menschen ihre Heimat verlassen. 2,4 Mio. Menschen leiden bis heute an Folgeschäden wie Krebserkrankungen und Missbildungen bei Kindern. Regenwolken trugen die Strahlung bis nach Deutschland. Die am stärksten belasteten Gebiete Deutschlands hätten auch in Weißrussland, Russland und der Ukraine den Status der kontaminierten Zone erhalten. Hagedorn: „Den Tag, als die Nachricht vom GAU (Größter

anzunehmender Unfall) im Rundfunk kam, werde ich nie vergessen. Meine drei Söhne - damals 2, 5 und 7 Jahre alt – saßen im Garten in der Sandkiste. Als Kernkraftgegnerin und junge Mutter hatte ich stets Sorge, dass der Tag eines GAUs einmal kommen könnte – während die Befürworter der Atomkraft solche Bedenken immer vom Tisch gewischt und die Gefahren verharmlost hatten. Nach diesem 26. April 1986 konnte es nur noch eine verantwortbare politische Konsequenz geben: den endgültigen Ausstieg aus der Kernkraft!“

Der 23. Jahrestag der Reaktorkatastrophe in Tschernobyl am kommenden Sonntag wird erneut zu Recht an die nicht beherrschbaren Gefahren der Atomkraft erinnern. Hagedorn: „Ob die Beinahe-Katastrophe bei Vattenfall im schwedischen Forsmark 2006, die wiederholten Zwischenfälle samt „Vernebelungstaktik“ der Betreiber in Krümmel und Brunsbüttel, ob die schleichende Vergiftung des Grundwasser im Atomzwischenlager Asse oder die unbestritten erhöhte Zahl von blutkrebserkrankten Kindern in der Elbmarsch – es gibt unzählige Gründe für den Ausstieg aus der Kernkraft verbunden mit der verstärkten Förderung umweltfreundlichen Alternativen. Wer als Politiker heute noch alte Atomkraftwerke länger als vereinbart am Netz halten will, bedient einseitig die Interessen der Energiemonopolisten – anstatt die unserer Kinder und Enkel.“